

„Was bedeutet die Zukunft?“ fragte die Schülerin.

„Das einzige, was wir von der Zukunft wissen“, antwortete die Meisterin, „ist, dass sie sich aus der Vergangenheit, der Gegenwart und aus dem Unbekannten zusammensetzt!“

Und mit schneller Handbewegung griff sie nach einem Schmetterling, der auf einem Blatt saß.

„Seine Vergangenheit ist eine wunderbare Geschichte der Wandlung. Eine solche, wie sie auch mit dir geschehen ist.

Seine Gegenwart war ein Glücksmoment, der ihn auf dem Blatt einer duftenden Blume hat landen lassen. So wie du es als Glück empfinden solltest, mir eine solche Frage stellen zu können, anstatt in einem Urwald Baumstämme auf dem Kopf tragen zu müssen.

Und seine Zukunft... liegt in meiner Hand, die ihn nun umschließt. Öffne ich sie, setzt sich das Sein, das voller Ungewissheit ist, fort und wird er neue Augenblicke erfahren. Drücke ich meine Hand hingegen zu, ist Gegenwart und Zukunft ausgelöscht, existiert nur noch die Vergangenheit. Die dann wieder zu einer Gegenwart wird, wenn sie mit Hilfe der Erinnerung erzählt wird und jemand der Geschichte zuhört und sie dadurch lebendig werden lässt.

Genauso steht es auch um deine Zukunft. Du spielst das Schach des Lebens nicht allein. Du hast es mit unzähligen Spielerinnen zu tun, die unablässig ihre Züge setzen – so einen, wie ich es gerade eben für den Schmetterling gewesen war. Manche dieser Züge sind zu erraten, lassen dir die Chance zu reagieren. Andere kommen völlig unerwartet, wie aus dem Nichts, ihnen kannst du nicht entgehen. Alles, was dir bleibt, ist, deine Figuren, also DICH, wohlüberlegt und in rechtem Maß zu setzen und zu hoffen, dass das Gegenüber es gut mit dir meint...“

„Aber lassen nicht unsere Vorstellungskraft und unsere Erwartungen uns einen Blick in die Zukunft tun? So wie die Schachspielerin versucht, den nächsten Zug ihres Partners vorausszusehen? Wie die Welt in tausenden von Jahren aussehen wird?“ fragte die Schülerin weiter.

„So könnte es sein, hätten wir es nur mit einer Spielerin zu tun, die dir gegenüber sitzt. Wäre es deine Mutter, die dich liebt, sind ihre Züge vorausszusehen, sie sieht ihr Spiel als Lehrstück, dich herauszufordern. Ist es die Tod, wird es dir vielleicht gelingen, ein paar kluge Züge zu setzen, um ihrem Schachmatt zu entrinnen, doch wird sie gewinnen, egal wie immer du dich auch bemühen wirst, denn sie, und nur sie, ist unbesiegbar.“

„Doch all das Wissen, das wir in unserer Erinnerung gespeichert haben“, sagte die Schülerin, „kann doch die Zukunft zumindest erraten.“

„Du hast recht, doch ist diese Ahnung abhängig davon, was als Gegenwart schon einmal vorhanden war, was aufbaut auf die Gedanken der Vergangenheit.

Aber stelle dir nun vor, an deinem Spielbrett nimmt mit einem Mal etwas dir völlig Unbekanntes Platz. Etwas, das dir absolut fremd, du es mit nichts vergleichen kannst, was dir je begegnet war. Etwas, das durch keine Vorstellungskraft zu materialisieren und deshalb auch keine Erwartungen zu

wecken imstande ist. Eine solche Gegnerin wäre selbst schlimmer als die Tod, denn zumindest weißt du um deren unbezwingbare Kraft. Diese Unbekannte jedoch ist wie unsichtbar, ist fern unserer Sinne, die uns die Bilder erschaffen, die wir „Leben“ nennen. Oder wäre es für dich denkbar, dass in ferner Zukunft eine völlig andere, neue Art von Menschen existieren könnten?“

„Was meinst du mit ‚eine neue Art von Menschen‘?“

„Aus uralten Überlieferungen weißt du doch, dass es vor tausenden von Jahren nicht nur uns, sondern auch eine andere Art von Menschen gab, die man Frauen und Männer nannte. Mythen erzählen, der Mann wäre aus der Rippe der Frau erschaffen worden, um die beiden im Gleichgewicht schwingen zu lassen: Aus dem Geben des Mannes und dem Empfangen der Frau wurde neues Leben geboren. Seine Energie sollte in ihr zur Stille finden. War sein Körper zur Jagd aus grober Kraft gebaut, sollte die Hand der Frau zum sammeln, hüten, pflegen aus Zartheit modelliert sein.

Doch der Geist des Mannes schuf so seltsam anmutende Taten wie Wettbewerb und Kampf, eigennütziges Handeln und Imponiergehabe. Aber – so erzählen es die uralten Überlieferungen – auch das Forschen, das Entdecken und der Mut zum Überwinden von Grenzen. Also alles das, was in unserer Zeit nicht mehr existiert. Denn nach 10.000en von Jahren, in denen die Männer mit Hilfe dieser Eigenschaften die Herrschaft an sich gerissen hatten, ließ die Evolution sie vor tausenden Jahren aussterben und wenig später auch die Frauen.

Würden wir dies einem Menschen, ob Frau oder Mann, des Jahres 2012 erzählen, er würde nur den Kopf schütteln ob solch kühner Gedanken, denn seine Vorstellungskraft wäre nicht fähig, einen solchen Plan für das Spiel zu entwerfen.“

Und die Meisterin öffnete ihre Hand. Noch zögerte der Schmetterling, verwundert, ob der wiedergewonnenen Freiheit, dann flog er auf. „Nun erlebst du den ersten Augenblick seines Fluges in ein neues Unbekanntes. Seine ersten Flügelschläge, die meine Hand ihm ermöglichten, ist auch die Antwort auf deine Frage: Was bedeutet die Zukunft? Verfolge ihn mit deinen Augen, bis du ihn nicht mehr siehst – dann hast du die Gegenwart. Sein Weg, alles was er von nun an erlebt und das deinen Sinnen verborgen bleibt, ist die Zukunft. Und wenn ich davon erzähle, beschreibe ich die Vergangenheit...“